

"Ein helfendes Leben ist ein zehnfaches Leben"

10. Sonntag im Jahreskreis (A) Mt 9,9-13

Da saß ein Mann namens Matthäus am Zoll, heißt es im Evangelium. Die Zöllner waren damals, so die vorherrschende Meinung, "öffentliche Sünder". Jesus sah diesen Mann, schaute ihn liebevoll an und sagte: "Folge mir nach!" Einfach so, als ob es das Selbstverständlichste in der Welt gewesen wäre, ihn in die Schar seiner Jünger zu berufen. Matthäus stand auf und folgte ihm. Ohne Wenn und Aber. Ohne Zwischen- oder Nachfragen. Ohne die Seinen erst schnell noch zu informieren. Er sagte Ja – und zwar auf der Stelle. Dann lud er Jesus ein, bei ihm zu speisen. "Als Jesus in seinem Haus beim Essen war, kamen viele Zöllner und Sünder und aßen zusammen mit Jesus und seinen Jüngern." (Mt 9,10) Das war natürlich Öl ins Feuer der ohnehin schon misstrauischen Pharisäer. Voller Spott mokierten sie sich gegenüber den Jüngern: "Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?" Jesu hörte das zynische Gerede seiner Gegner und erwiderte schlagfertig: "Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Geht und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer! Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder." (Mt 9,12-13) – Jesus wollte also nicht nur wörtlich, sondern auch im übertragenen Sinne verstanden werden. Er war Heiland der Welt; er kurierte Krankheiten und Gebrechen; er heilte Taube, Blinde, Stumme, Lahme; Gebrechliche jeder Art. Aber er war auch Seelenarzt; es ging ihm vor allem um das seelische Heil der Menschen, denen er begegnete. Er heilte, indem er Sünden vergab; indem er Zöllner und Sünder in seine Reihen berief; indem er ihnen eine neue Chance anbot; indem er ihnen einen Neubeginn in ihrem Leben ermöglichen half. – Damit machte er deutlich, worauf es ihm ankam: Auf die Bereitschaft zur Umkehr. Auf den festen Willen zur Wende. Auf die Gelegenheit, die jeder Mensch erhält: Aus Altem und Vergangenen zu lernen, auch aus einem vielleicht bisher verpatzten und verkorksten Leben.

Weiter wollte Jesus klarstellen: Nicht die Vergangenheit des Menschen ist ausschlaggebend in den Augen Gottes, sondern der Wille, künftig neue, bessere Wege zu gehen. Mit dem "Folge mir nach!" hatte er dem Zöllner zu verstehen gegeben, dass er auch für ihn einen Platz in seiner Jüngerschaft habe – wenn er denn willens sei, seinen Spuren zu folgen. Damit hatte Jesus dem öffentlich ausgegrenzten "Sünder" einen Weg gezeigt, den Gott allen Menschen anbietet: Den Weg der Umkehr. Wer sich bekehrt, wer neue Gedanken denkt, wird gerettet. Wer auf die Stimme Gottes hört und sie befolgt, zählt zu den Berufenen. Er wird sich nicht für zu alt halten, neu zu beginnen. Er wird nicht meinen, seine persönliche Reife und seine Charakterbildung seien ein für alle Mal abgeschlossen, "weil er weiß und will, was er soll" (Friedrich Schleiermacher). Vielmehr wird er stärker werden und lebendiger mit jedem neuen Handeln. Sein Leben wird zur Liebe, auch im Wissen, dass, wie Rainer Maria Rilke schreibt, "ein helfendes Leben ein zehnfaches Leben ist".

Jesus hat nicht nur den Zöllner Matthäus berufen und zu neuen Erkenntnissen geführt; er ermutigt jeden einzelnen Menschen, vor allem uns Schuldig-Gewordene. Hermann Hesse meint zu Recht: "Man kann jederzeit wieder unschuldig werden, wenn man sein Leid und seine Schuld erkennt und zu Ende leidet, statt die Schuld daran bei anderen zu suchen."

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: www.mariannahill.de